

Auch im Zeitalter des Absolutismus konnten die Herrscher nicht völlig uneingeschränkt regieren: in Österreich standen dem Landesfürsten die Landstände als „demokratisches Gegengewicht“ gegenüber. Diese Tatsache ist bekannt, weniger bekannt ist jedoch die Verfassungsstruktur dieser beiden maßgeblichen Faktoren. Es gibt einige Untersuchungen über die landesfürstliche Verwaltung, die landständischen Behörden wurden bisher kaum behandelt. Darin liegt der Wert dieses Werkes, daß es zum ersten Male diese trocken und dunkel scheinende Materie in anschaulicher Weise darlegt. Vf. steht selber im aktiven Landesdienst und erweist sich hier als fachkundiger Historiker und unermüdlicher Forscher. Ausgehend vom „ständischen Dualismus“ (Landesherr – Landstände) legt er die Entwicklung der landständischen Behörden dar, zeigt den Aufbau des Beamtenstandes und des Verwaltungsapparates und erläutert das Verhältnis des fürstlichen Absolutismus zur landständischen Verwaltung im Lande ob der Enns. Im 1. Teil werden die ständischen Kollegien, die mit den heutigen Landtagsmitgliedern verglichen werden können, systematisch gegliedert vorgestellt: zu ihnen zählen die Verordneten, die Rait (= Rechnungs-)Räte und Ausschußräte. Ihre Kompetenzen, Rechte und Pflichten, ihre Stellung gegenüber dem gesamten Landtag werden ebenso durchleuchtet wie ihr wechselnder Aufgabenbereich, ihre Wahl, ihre Amtsdauer und Besoldung. Gleich genau ist der 2. Teil über die Organisation der Beamenschaft in all ihren Gliedern, vom Einnehmer und Syndikus bis zu den Torhütern und Paukenträgern gearbeitet: das Dienstrecht wird allgemein dargelegt und die einzelnen Ämter werden vorgestellt, was für das Verständnis des gegenwärtigen Beamtentums und der einzelnen Dienststellen des Landes, für ihre Kompetenzen und Aufgaben dienlich ist.

Diese Untersuchung fußt auf einem intensiven Quellenstudium und bietet interessante Details. Leider fehlt ein Register. Zu wünschen wäre, daß auch die landesfürstliche Behördenorganisation so systematisch dargestellt würde.

Linz

Peter Gradauer

LEWIS GAVIN, *Kirche und Partei im Politischen Katholizismus. Klerus und Christlichsoziale in Niederösterreich 1885–1907.* (Veröff. d. Inst. f. kirchl. Zeitgeschichte, hg. v. E. Weinzierl, II/4) (XIX u. 424.) Geyer-Ed., Wien 1977. Kart. lam. S 420.–, DM 60.–.

Das auffallende Interesse der angelsächsischen Welt für österr. Geschichte wird durch diese Diss. bestätigt. Das Buch ist nicht der Lokalhistorie zuzuweisen; wenn es auch vorwiegend niederösterr. Material verarbeitet, zeigt es doch die allgemeine Entwicklung von der „Politisierung“ des Katholizismus bis zur Bildung der christlich-sozialen Partei auf. Die politische Aktivierung des Klerus, die „schärfere Tonart“ eines Prälaten Scheicher u. a. und deren soziales Engagement, werden auf eine letztlich pastorale Wurzel zu-

rückgeführt (257, 267, 271 f u. ö.). Eine Wechselwirkung zwischen Parteipolitik und kath. Bewegung war freilich unverkennbar und unvermeidbar (273, 286 u. ö.). Besonders anschaulich wird die Konfrontation und schließliche Union von Hierarchie und christlichsozialer Partei geschildert. Der gemeinsame Feind in Form des sozialistischen und liberalen Antiklerikalismus trug viel zur Überbrückung der ursprünglichen Gegensätze bei.

Der Oberösterreicher freut sich darüber, daß der Diözese Linz so viel Raum gewidmet wird. Der Kurswechsel der Theologisch-praktischen Quartalschrift von der christlichsozialen auf die konservative Linie unter Einfluß von Bischof Doppelbauer (294, 322), der 1892 in Linz abgehaltene Katholikentag mit seinen progressiven und damit gegen den regierenden Bischof gerichteten Agitationen (312, 314 f), der Linzer Parteitag von 1895 (331) und schließlich die Rolle Doppelbauers bei der bekannten Auseinandersetzung des österreichischen Episkopates mit Papst Leo XIII. (343) werden trefflich herausgearbeitet.

Man ist für das auf breiter Quellen- und Literaturbasis erarbeitete Buch dankbar, auch wenn man gelegentlich eine linke Schlagseite zu erkennen glaubt. So etwa, wenn die Skrupellosigkeit des Kampfes zwischen den Christlichsozialen und den Sozialisten zwar für beide Seiten betont, aber nur für das christliche Lager mit Beispielen belegt wird (241 f). Daß formale Mängel (z. B. unübliche Abkürzungen für das Wiener Diözesanarchiv und die Theologisch-praktische Quartalschrift), irrige Seitenverweise (z. B. S. 358 Anm. 12) und unbeholfene Übersetzungen (z. B. „kanonisches Gesetz“ statt „Kirchenrecht“; 264) wiederholt vorkommen, soll nicht unerwähnt bleiben. Die mehrfache Unterteilung der Bibliographie ist dem raschen Auffinden eines Werkes eher hinderlich. Auf ein Register wurde leider verzichtet, obwohl das Werk eine Fülle von Eigennamen enthält.

Linz

Rudolf Zimmhobler

STURMBERGER HANS, *Land ob der Enns und Österreich.* (Erg.-Bd. zu den Mitteil. des OÖ. Landesarchivs 3) (656.) OÖ. Landesarchiv, Linz 1979. Ln. S 450.–.

Das OÖ. Landesarchiv präsentiert in diesem Sammelband „Aufsätze und Vorträge“ seines ehemaligen Direktors als Festgabe zum 65. Lebensjahr (1979). Die Beiträge sind nicht chronologisch, sondern nach inhaltlichen und formalen Gesichtspunkten geordnet. Das „Landl“ steht im Zentrum in seiner Beziehung und Verbundenheit mit Österreich und darüber hinaus mit der Weltpolitik. Der stattliche Bd. umfaßt 4 Teile. Der 1. Teil (11–124) kreist um „Gestalten und Ereignisse des Konfessionellen Zeitalters“ und zeigt, welche bedeutende Rolle OÖ. in der religiösen und politischen Auseinandersetzung zwischen protestantisch – ständischer Libertät und gegenreformatorisch – landesfürstlichem Absolutismus zukam. Man merkt an der Souveränität der Darstellung, daß diese Zeit für den Vf. der